

Einst Koppais-See : jetzt 24 000 Hektaren Kulturland

Autor(en): **Senn, Paul**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **12 (1936)**

Heft 28

PDF erstellt am: **25.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-756990>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

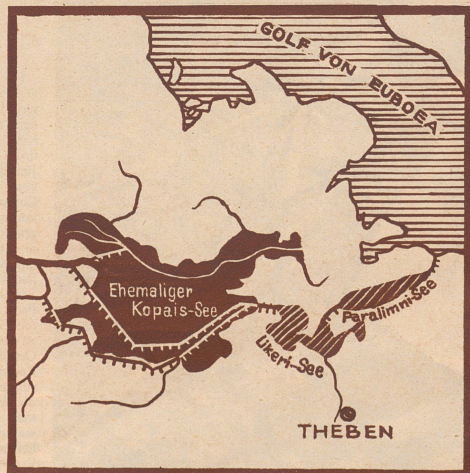
Einst Kopais-See . . .



Traktor an der Arbeit beim Pflügen in einem Brachfeld der Kopais-See-Domäne. Der größte Teil des Riesengutes wird mit motorischer Kraft bearbeitet. Mit jedem Jahr vergrößert sich die kultivierte Oberfläche des Gutes. Das erfordert jedes Jahr Neuanschaffungen von landwirtschaftlichen Maschinen in großen Mengen. Auf dem Felde, das wir im Bilde sehen, weideten bis jetzt die Schafe und die Schweine. In diesem Frühling fuhr zum erstenmal der Pflug darüber. Nächstes Jahr wird hier Weizen oder Baumwolle wachsen.

Mister Bailey, Direktor und Verwalter des Riesenbetriebes. Seit 23 Jahren ist er Generalmanager der Lake Copais Company. Unter seiner Leitung hat das Gut einen mächtigen Aufschwung erlebt. Mister Bailey fährt jeden Morgen mit einem technischen Assistenten zur Inspektion und Befehlserteilung durch die Domäne. Im übrigen ist dieser jetzt sechzigjährige Mann, der früher englischer Offizier war, trotz seines 23jährigen Aufenthaltes in Griechenland typischer Engländer geblieben. Als Steckenpferd hat er sich einen Rennstall geschaffen. Auf der Rennbahn von Athen sind seine Pferde gefürchtet. Die Ferien verbringt Mister Bailey regelmäßig in der Schweiz, am liebsten am Vierwaldstättersee.

Das große englische
Meliorationswerk und land-
wirtschaftliche Mustergut der
«Lake Copais Company»
bei Aliartos
in Mittelgriechenland



Situationsplan der
Kopais-See-Domäne

Er zeigt den jetzt trocken-gelegten Kopais-See und die Art der Ableitung des Wassers ins Meer. In einem Kanal werden die Flüsse gefaßt und direkt — auf der letzten Strecke durch einen 680 Meter langen Tunnel — in den Likeri-See geleitet. Durch einen 2000 Meter langen Kanal fließt das Wasser (180 000 Sekundenliter) dann in den Paralimni-See und von dort ergießt es sich durch einen zweiten, 840 Meter langen Tunnel in die Bucht von Euboea. Ein zweiter Kanal, der durch die Domäne angelegt wurde, dient der Bewässerung der Kulturen.



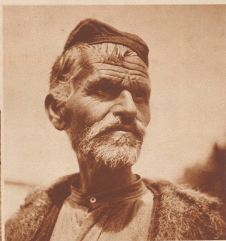
Blick von einem Ausläufer des Helikongebirges auf die Kopais-See-Donäe. Das Gebiet bis an den Fuß der Berge im Hintergrund ist so groß wie das Raetia. Vor 40 Jahren noch wuchsen hier keine Bäume und der Golf von Euboea endete. Später wurde die Drainierung und Bepflanzung des gewonnenen kühleren Bodens in Anspitz genommen und aus dem Zulauf der ehemaligen Kopais-See ein bewässertes Oberfläch in die heute rund die Hälfte bewässert und wird mit Baumwolle und Getreide bepflanzt, der Rest ist vorläufig noch Weidland. Die Gesellschaft verfügt über ein eigenes Elektrizitätswerk, über eine eigene



und standen keine Häuser, sondern die ganze Gegend war vom Kopais-See überflutet. 1896 wurde der seichte See angegräbt und sein Wasser in einen geschaffenen 160 Kilometer langen Kanal, 968 Kilometer langes Kanalsystem überführt, um die Gegend zu bebauen. Von der ganzen Telefonanlage, über viele Kilometer Fußballplätze und eine ganz moderne Baumwollereignisstätte mit einer Tagelöhnerstation von 80 Bällen.

. jetzt 24 000 Hektare n Kulturland

Ein Schafhirt der Lake Copais Company. Er hat 200-300 Schafe zu betreuen. Mehr als vierhundert solcher Hirten stehen auf der Donäe in Dienst. Sie stammen alle aus Albanien, von wo sie in Laufe der letzten fünfzig Jahre in Griechenland eingewandert sind. Ihre Sprache ist bis heute die albanische geblieben.



Links: Die Frau eines Einzelgählers bei der Arbeit mit dem Pflug. Sie bearbeitet mit ihrem Mann und ihren Kindern die zunehmend bessere Land, die sie von der Lake Copais Company in Pacht genommen hat. Etwa 3000 griechische Familien sind in diesem Pachtverhältnis mit der Gesellschaft. Jede Familie erhält gegen ein Viertel des Ertrags als Pachtzins und 15 Jahre lang zugewiesen, wobei sie bescheiden ist. Die Gesellschaft auf eigene Rechnung die Bewässerungsanlagen installiert, die Versorgung des Wassers besorgt und überwachet, die Saatgerätschaft liefert und das gestreute Korn droschen läßt.



Sonderbildbericht für die «Zürcher Illustrierte» von Paul Senn

In der griechischen Provinz Böotien, etwa 100 Kilometer nordwestlich von Athen, liegt, eingebettet zwischen kalten Bergen, die Riesendüne der «Lake Copais Company», der ehemaligen, seit 40 Jahren trockengelegte Kopais-See, ein Musterort moderner Melioration und rationaler Bewirtschaftung und zugleich ein Beweis britischen Unternehmertums und Beharrlichkeit. Von diesem Kopais-See erzählen Sage und Legende, daß bereits Herkules und später Alexander der Große und noch später die Römer sich mit dem Gedanken trugen, ihn zu entwässern. 1840 arbeitete ein französischer Ingenieur namens Sauvage einen Plan zur Trockenlegung des sibirischen Gewässers aus, jedoch wegen Geldmangel blieb es bei der Abbitte. Da gründete sich dann Ende des letzten Jahrhunderts eine englische Gesell-



100.000 Schafe, aufgeteilt in Herden von 200-300 Stück, bevölkern die Bruchfelder der Kopais-See-Donäe. Aber außer dieser Riesenschale von Schafen besitzt die Gesellschaft 20.000 Ziegen, 20.000 Schweine und 2500 Pferde, und sie unterhält eine wertvolle Getreide- und Obstplantage, bestehend aus 50 primären Gedenken und zwei englischen Vollblutrennplätzen.

schaft, denn die «Lake Copais Company», erwarb den See und die unmittelbare Umgebung und setzte die Trockenlegung ins Werk. Englische Kulturingenieure und Landwirte unterstützten von einheimischen Arbeitern und einem griechischen Bauernstab, haben im Verlaufe der letzten vierzig Jahre aus einem ehemals unfruchtbaren und feberverwundeten Landstrich 24.000 Hektaren — fast genau die Oberfläche des Kantons Zug — fruchtbares Kulturland geschaffen. Die Kopais-See-Company arbeitet heute mit einem Aktienkapital von 21 Millionen Schweizerfranken. Sie erntet jährlich durchschnittlich 25.000 Tonnen Getreide, Baumwolle, Linsen, aber außerdem werden auch Wein, Tabak und Früchte angebaut. Auf dem bis jetzt noch nicht urbar gemachten Bruchland wachen 1500 Rinder, 2500 Pferde, 100.000 Schafe, 20.000 Ziegen, 20.000 Schweine und eine Riesenschale von Treibhühnern. In der ruhigen Saison sind auf der Donäe 1000 Knische beschäftigt, zur Erntezeit 15.000. Dreiviertel allen Landes werden nach modernsten Methoden mit Traktoren und allen andern neuzeitlichen Maschinen von der Gesellschaft selbst bearbeitet, der Rest ist in ca. 1000 griechische Familien verpachtet. Gegen 20.000 Hektare aller Art werden jedes Jahr auf dem Getreideplan; zum Teil Obstplantagen, zum Teil Akazien, Pappeln, Weiden, die später als Bauholz verwendet werden sollen.



Zahlung auf der Kopais-See-Donäe. 1000 festangestellte Arbeiter mit Jahresverträgen beschäftigt die Lake Copais Company. 15.000 sind es zur Erntezeit. Diese Saisonarbeiter wohnen in Zelten, je 20-30 Personen, die sie auf den Baumwoll- und Getreidefeldern aufschlagen. Ende der Woche kommen sie kilometerweit zu Fuß, zu Pferd oder auf Maulkarrern zum Zentrarbeitsgebäude in Allartio, um ihre Löhne in Empfang zu nehmen. Eine Landarbeiterin verdient durchschnittlich 35, ein Arbeiter 60 Drachmen pro Tag. Die ist umgeben in einer wertvollen Schweizerpflanzung von 90 Bäumen resp. 1.142.

Rechts oben: Arbeiterwohnhäuser der Lake Copais Company. Nach einem Standardtyp hat die Gesellschaft für ihre verheirateten Arbeiter eine große Zahl Wellblechwohnhäuser auf der Donäe errichten lassen. Jedes Wohnhaus hat nur einen einzigen Raum und wird von einer Familie bewohnt. Der Mietzins beträgt 1 Franken pro Monat.